

Extrakonzert Ensemble Diversitas



*Evgeniya Spalinger,
Flöte*

*Marisa Minder,
Gitarre*

*Grigory Maximenko,
Bratsche*

Scott Lindroth (geb. 1958) YTTE

Marin Marais (1656 - 1728) Les Folies d'Espagne

Felix Ibarrondo (geb. 1943) Itzak

Johann Sebastian Bach (1685-1750) Triosonate BWV 529, Allegro

Nico Richter (1915-1945) Trio für Flöte, Viola und Gitarre

Ludwig van Beethoven (1770-1827) Serenade, op. 8

Samstag, 24. März 2018, 19.30 Uhr
Gartensaal der Villa Boveri, Baden

(Ländliweg 5, beim Parkhaus Ländli)

Eintritt: CHF 35.- / Schüler: CHF 10.-

Billettreservation: www.korendfeld.ch/alle-konzerte / 044 491 62 41 (Beantworter)

unabhängig resistent expressiv

Man mag die sechs Komponisten dieses Musikprogramms als eigensinnig, widerständig oder unbeherrschbar bezeichnen. Diese Beschreibung wird ihnen aber nicht wirklich gerecht. Alle gingen ihre eigenen Wege, teils freiwillig, teils aus innerem oder äusserem Zwang und alle verbindet die Fähigkeit zur expressiv geprägten, komplexen Komposition.

Scott Lindroth (geb. 1958) - YTTÉ

Scott Lindroth, aufgewachsen in Freiheit, mehrheitlich mit Jazz, wollte neue Musik erkunden. Zwischen 20 und 30 experimentierte er mit Begeisterung mit Zahlenmustern und suchte darin Musik. Später integrierte er vertrautere Dinge wie Harmonie und Tonalität in seine Kompositionen, auch wenn dies nicht dem Zeitgeist entsprach, und entwickelte damit seine eigene musikalische Sprache. Im vorliegenden Werk YTTÉ (yield to total elation, „sich der Euphorie hingeben“) kommt die wohlgeformte Klangmischung der Altflöte mit Bratsche und Gitarre besonders schön zur Geltung. Der Begriff YTTÉ geht auf den Zeichner Achilles Rizzoli zurück, der mit Akribie viele fantastisch anmutende architektonische Zeichnungen angefertigt hat, die allerdings erst nach seinem Tod 1981 den Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben. Lindroth liess sich von Rizzolis Zeichnungen inspirieren.

Marin Marais (1656 - 1728) - Les Folies d'Espagne

Marais war ein bedeutender Gambenvirtuose der Königlichen Kammermusik zu Paris und später Leiter des dortigen Opernorchesters. Unterrichtet wurde er vom berühmtesten Gambenisten seiner Zeit, Monsieur de Sainte-Colombe. Sein Lehrer entliess ihn jedoch nach einem halben Jahr, da er meinte, er könne ihm nichts mehr beibringen. Der Lully-Schüler war aber auch als Komponist von Opern und vielen Kammermusikwerken sehr erfolgreich und über die Grenzen seines Landes hinaus berühmt. 1701 erschien sein „Second livre de pièces de Viole“, aus dem das vorliegende Werk stammt. Marin Marais gestaltete seine Variationen sehr kunstvoll, reichhaltig und kompliziert aus und gab dem Werk damit ein typisch französisches Gepräge. Die 32 Variationen des wohl berühmtesten Sarabandenthemas der damaligen Zeit haben schon viele Bearbeitungen erfahren.

Die hier aufgeführten Variationen zeigen sowohl das Spektrum der kompositorischen Breite und verweisen zugleich auf das virtuose Spiel und die musikalische Ausdrucksfähigkeit des Komponisten. Sie geben einen kleinen Einblick in das umfangreiche Oeuvre von Marais.

Felix Ibarredo (geb. 1943) - Itzak

Felix Ibarredo und Nico Richter verbinden ihre Affinität zu Schönberg. Ibarredo war Schüler von Max Deutsch, einem in Paris komponierenden, jüdisch-österreichischen Musiker, der Schüler von Schönberg war und sich während des zweiten Weltkriegs in der Fremdenlegion in Sicherheit brachte. Ibarredo liess sich ab 1969 in Paris nieder, nachdem er zuvor in Spanien Musik, Theologie und Philosophie studiert hatte. Seine baskische Identität und Unabhängigkeit und ein scharfer Verstand fliessen in seine Kompositionen ein. Die Gegensätze, die oftmals strenge Struktur sowie

starke expressive Elemente, zeichnen seine Musik aus. Diese Ausdrucksvielfalt kommt im Stück Itzak (Worte) sehr schön zur Geltung.

Johann Sebastian Bach (1685-1750) - Triosonate BWV 529

Die Orgel-Sonate BWV 529, No. V, in allen Teilen ein perfektes Meisterwerk von höchster Qualität, ist wahrscheinlich die meistgespielte und eingängigste der sechs Trio Sonaten für Orgel solo. Bach hat hier die Möglichkeiten kammermusikalischen Musizierens auf der Orgel vollendend ausgeschöpft. Von verschiedenen Sätzen dieser sechs Trio-Sonaten (BWV 525-530) sind ältere Fassungen mit kammermusikalischer Besetzung erhalten, allerdings nicht von der hier gespielten Sonate. Die Besetzung mit Flöte, Viola und Gitarre (Basso continuo) wird dem Werk in jeder Hinsicht gerecht. Die drei Stimmen, die sonst der Organist mit den beiden unterschiedlich tönenden Manualen und dem Bass als Einzelperson übernimmt, sind hier auf drei verschiedene Spieler und Instrumente verteilt. Die hier gespielte Fassung verleiht dem wunderschönen Werk eine hohe Transparenz, so dass die einzelnen Stimmen und ihre Verflechtungen einfach verfolgt werden können.

Nico Richter (1915-1945) - Trio für Flöte, Viola und Gitarre

Nico Richter wie Schönberg ebenfalls jüdischer Abstammung, lebte und studierte in den Niederlanden. Trotz der Heirat mit einer Nichtjüdin konnte er sich der Verfolgung durch die Nazis nicht entziehen und wurde schliesslich als Mitglied einer Widerstandsgruppe verhaftet. Er überlebte zwar Auschwitz und Dachau, war aber danach gesundheitlich so stark angeschlagen, dass er nach der Befreiung 1945 nur noch wenige Monate lebte. Auf seinem Sterbelager soll er noch die Partitur der Serenade für Flöte, Violine und Viola beendet haben. Er starb im Alter von 29 Jahren.

Nico Richter hinterliess für die kurze Schaffensperiode ein beachtliches Werk. Viele seiner Kompositionen sind, wie das Trio für Flöte, Viola und Gitarre, abwechslungsreich und kurz. Sein komprimierter und expressiver Stil enthält keine überflüssigen Noten und erinnert in seiner freien Tonalität an Anton Webern und Alban Berg. Das hier aufgeführte Trio für Flöte, Viola und Gitarre hat Richter 1935 geschrieben.

Ludwig van Beethoven (1770-1827) - Serenade, op. 8

Im Unterschied zu den bisher vorgestellten Werken würde man die Serenade, op. 8 von Ludwig van Beethoven aus heutiger Sicht eher als „kommerzielle“ Musik bezeichnen. Beethoven komponierte diese Serenade in Wien in den Jahren 1996-1997, zu einer Zeit, als er im Begriff war seine Karriere als erfolgreicher Pianist und Komponist auszubauen. Im Stil orientiert sie sich zwar noch stark an Haydn und Mozart, lässt aber an vielen Stellen den späteren Beethoven bereits aufblitzen. Trotz der kleinen Besetzung gelingt es dem Komponisten eine fast orchestrale Akkordfülle zu erreichen. Der grosse Einfallsreichtum und die überaus schönen Melodien haben Zeitgenossen animiert, das Werk für andere Besetzungen umzuschreiben. Wenceslaus Matiegka (1773-1830), ein böhmischer Gitarrenvirtuose und Komponist, arrangierte die Serenade op. 8 für Violine, Viola und Gitarre. Theobald Böhm, Flötenbauer und Komponist, schrieb das Werk 1876 für Flöte und Klavier um. Im Konzert hier gelangt eine Kombination der Böhmischen und der Matiegkschen Fassung zur Aufführung.

Das **ENSEMBLE DIVERSITAS** besteht aus zwei jungen Musikerinnen und einem jungen Musiker. Voller Elan und Ausdruckskraft, mit Virtuosität und Präzision interpretieren sie zeitgenössische Musik genauso authentisch wie Musik vergangener Epochen. Die drei sehr unterschiedlichen Instrumente erzeugen durch ihre je eigene Ausdruckskraft ein musikalisches Erlebnis, das in seiner Einzigartigkeit fasziniert, und der Zuhörer nie weiss, welchem Instrument er beim zuhören folgen soll. Die Flötistin **Evgeniya Spalinger** und die Gitarristin **Marisa Minder** lernten sich während ihres Studiums an der Musikakademie in Basel kennen und gründeten das Duo Diversitas. Der Erfolg war dem Duo auf Anhieb beschieden. Im Jahre 2016 erhielten sie den 1. Preis beim internationalen Wettbewerb für Kammermusik mit Gitarre in Bale Valles, Kroatien, gefolgt vom 1. Preis beim internationalen Wettbewerb Danubia Talents in Vac, Ungarn, im Jahr 2017. Im Rahmen des Impuls Festivals 2017 für neue Musik in Graz, führten die beiden Virtuosinnen das Werk "Skizzen" von Max E. Keller, eines bekannten zeitgenössischen Schweizer Komponisten auf. Zum erfolgreichen Duo stiess der Bratschist **Grigory Maximenko**, Preisträger vieler internationaler Wettbewerbe. Die drei begannen das feine, aber selten gespielte Repertoire für Flöte, Gitarre und Bratsche zu durchforsten und auf der Bühne zum Leben zu erwecken. Grigory Maximenko hat in verschiedenen renommierten Sinfonieorchestern (Basel, Luzern und Bern) Erfahrungen gesammelt und ist seit 2015 Stimmführer des Lichtensteinischen Sinfonieorchesters.